PROLETARISCHES FEUILLETON

Die rote Zelle im Mittelmeer

Von unserem nach Spanien entsandten ess-Sonderberichterstatter

Auf dem Mittelmeer

Palma auf Mallorca, den 30. Mai.

Die dunklen Augen unseres spanischen Kameraden leuchten freudig: „Auch in Palma auf Mallorca geht es vorwärts. Drei Arbeitersyndikate sind jetzt in unseren Händen. Die Seiler, Bau- und Metallarbeiter stehen unter kommunistischer Führung. Vor einigen Tagen fand in dem großen Theater Balear in Palma eine riesige Versammlung statt, an der 5000 Menschen teilnahmen. Die 5000 gaben ein leidenschaftliches Bekenntnis für den Kommunismus ab".

Er berichtet mit hoher Genugtuung vom Vormarsch des Kommunismus auf Mallorca, der Insel im Mittelmeer, auf der Grenze der beiden Erdteile Europa und Afrika.

Am andern Morgen gegen fünf Uhr sah ich vom Bord der „Ney Jaime" aus der blauen Ferne die dunklen zackigen Profile der Gebirgszüge Mallorcas auftauchen. Am Horizont des weiten Meeres löste sich aus nebligen Dunst die Sonne. Die ersten Strahlen brachen sich auf den Wellen.

Drunten im Schifferraum dröhnten die Maschinen, stampften die schweren Kolben. Wir nähern uns der roten Zelle des Mittelmeeres — Mallorca wird erkennbar. Steil türmt sich die Küste. Wild zerklüftet und kahl ragen die braunen Felsen in die Höhe.

Das Parteihaus in Barcelona

Auf den Wellen schaukeln kleine Fischerkähne, die Sardinenfischer von Palma. Wachtürme, von den Römern für Jahrtausende erbaut, lugen über das Meer — Zeichen einer längst verlorenen Macht. Bachläufe schneiden tief in das Land und münden in wuchtige die weiten Berghänge hinauf.

Man sagt von Mallorca, daß es so schön wäre wie das Paradies, wenn — ja, wenn, hören wir weiter.

Mallorca wäre ein Paradies

Palma wird sichtbar. Ueber der Stadt thront das Wahrzeichen der Macht des Katholizismus, die alte, riesige Kathedrale, mit mächtigen, gewaltig geschwungenen Spitzbogen der Frühgotik. Sie überlebte Jahrhunderte und die jetzt auch die spanische Republik. Neben ihr das Gegenstück der bürgerlichen Staatsmacht, der burgartige Sitz des Generalkapitäns von Mallorca. Er war der Herrscher der balearischen Inseln während der Monarchie und ist es auch noch heute in der Republik.

Die Straßen sind noch menschenleer. Schnelle Automobile tragen die eleganten Reisenden in die Luxushotels. Auf dem Boulevard ruft eine kindliche Stimme. Ein vierjähriges Mädchen verkauft Zeitungen. Die kleinen Hände umspannen mühsam das große Paket Zeitungen. Kein Mensch ist zu sehen. Die Kleine ruft unentwegt, so wie man es sie gelehrt hat. Weinerlich klingt ihre Stimme durch die menschenleere Straße. Wie lange ist es her, daß sie die Worte Vater und Mutter lernte.

Mittags rasen Automobile durch die sonnenglühenden Straßen. Komische Engländerinnen, aufdringliche Leute, deutsche Touristen, „netteibende" Kapitalisten besichtigen die „Sehenswürdigkeiten". Die alte Kathedrale, die Klöster, das Rathaus, die Boulevards und die schönen alten Patrizierhäuser. Die Verschlüsse der Kameras knacken, die Schönheiten werden festgehalten. Gewiß, Palma ist schön. Herrlich sind die alten Alleen, die mit Palmen bewachsenen Promenaden. Kühl und angenehm die von Säulen getragenen Patrizierhäuser. Lieblich die zierlichen Gärten mit Palmen, Orangenbäumen und farbenprächtigen Blumen. Erhaben im Stil die Bauten des Mittelalters.

Aber dort wohnt nicht das werktätige Palma.

Die Republik auf Mallorca

Gabriel Ellena ist ein Funktionär der revolutionären Arbeiter Palmas. Er wohnt weit draußen in der Calle de Molinas, im Viertel der Arbeiter. Der Asphalt hört in den Arbeiterstraßen auf. Die Straßen sind zerrissen und zerklüftet. Staubaufwirbelnd fährt die Straßenbahn über wackelige Schienen. Trostlos in ihrer Armut die Häuser, besser die Hütten der Armen. Hier draußen erheben sich die Fabriken. Aus den Hallen klingen, dröhnend die Maschinen, die die Seile winden. In der glühenden Sonne, umwirbelt von Staub, so grau wie Straßen, schuften die Straßenarbeiter.

Hierher verirren sich nicht die Touristenautos. Und doch ist hier das charakteristische Palma. Hier wohnen die Massen Palmas.

Niedrig sind die Bauten. Hier muß vor Jahrhunderten einmal ein strategisch wichtiger Punkt der Römer gewesen sein. Die Straße entlang erheben sich in Abständen von hundert Metern die alten Wachttürme. An diesen Türmen sind die Hütten der Arbeiter angelehnt. Eine Tür ist die einzige Oeffnung, der einzige Lichteinlaß. So wohnt auch unser Kamerad Ellena. Die Straße endet draußen am Meer. Wie lebhaft ist hier der Gegensatz. Man blickt die Straßen hinunter. Man sieht das blaue, blitzende, spiegelnde, klare weite Meer, umspannt von einem wolkenlosen Himmel. Und dann, die grauen, niedrigen, verstaubten Hütten, eine schmutzige Straße, Kinder, die im Streck der Straße spielen.

Ellena ist ein richtiger spanischer Arbeiter. Die jahrelange Haft am Hafen vermochte nicht sein Temperament zu bändigen. Voller Freude über die Genossen aus Deutschland. In Palma hat sich nichts verändert, hier war die Ausrufung der Republik wirklich nur ein Firmenwechsel. Alles blieb beim alten. Die Zivilgarde blieb. Die Verwaltungsbürokratie blieb. Die Pfaffen mit dem unverkennbaren Jesuitenzug im Gesicht, die einzigen, die hier zu Lande fett und groß sind, stolzieren in ihren schwarzen wuligen Mänteln mit unbekümmerter Sicherheit durch die Straßen. So zahlreich wie die Wanzen. Ihr verschwenderisches, ausschweifendes Leben ist jedem bekannt.

Die rote Zelle auf der Wacht

Die Tatsache, daß sich nichts veränderte, hat dennoch eine gewaltige Veränderung zur Folge. Die Gemüter der Mallorcaner verändert sich. Die Arbeiter der Seilereien, die Arbeiterinnen der Textilbetriebe, die vielen hundert Fischer, die von morgens bis abends auf dem Meere liegen, erkennen, daß sich an ihrer Lage nichts geändert hat. Alles, was sie vorher bedrückte, drückt sie weiter. Alle, die sie hatten, leben unbekümmert aus frech und genau so breit und willkürlich wie während der Monarchie.

Mallorca wäre ein Paradies, wenn ...

Mit sieben Peseten den Tag, und das ist der höchste Verdienst des Industriearbeiters, läßt sich schwer leben. Der Landarbeiter verdient nur drei bis vier Peseten. Sein Los ist noch schwerer. Er lebt in einer Natur, die üppig und fruchtbar ist. Reich und fetthaltig sind die Früchte der Oliventäume. Groß und goldig die Orangen, reich die Beute des Meeres, fett der Boden der Täler. Er darf alles bebauen und ernten und heimbringen und auf die Märkte fahren, auf die Schiffe laden, aber nichts gehört ihm. Er leidet Not. Er wohnt in stinkigen Löchern.

Man merkt auch hier, daß eine tiefe Bewegung durch das Volk geht, die alles aufwühlt und den spanischen Arbeiter, der sich sonst mit Temperament auf eine Sache stürzt, zum ernsten Nachdenken zwingt. Das Leben strudelt in den Straßen. Die Straßenarbeiter achten plötzlich nicht mehr auf den Aufseher, sprechen aufgeregt aufeinander ein und diskutieren die Frage, wer wohl recht hat, die Kommunisten oder die Sozialisten, die hier noch einigen Einfluß haben.

Vor den Wahlplakaten der Republikaner bilden sich Diskussionsgruppen. Ein Arbeiter spricht. Man hört das Wort: „Communista". Die Umstehenden lauschen, ruhig, fragen und hören.

Hundert Kommunisten und Jungkommunisten sind am Orte und arbeiten.

Ueber die Republik spricht man verächtlich. Man fühlt, daß sie nicht die endgültige Entscheidung ist. Unsere rote Zelle im Mittelmeer, sie arbeitet.

Mallorca soll ein Paradies der Arbeitenden werden!

Die „Kleine Leninbibliothek"

Ein Wegweiser für das Studium der Theorie und Praxis des Leninismus

Mit dem Erscheinen der sämtlichen Werke Lenins in deutscher Sprache ist eine neue Periode der marxistischen Theorie für Deutschland, für ganz Westeuropa angebrochen. Die Werke Lenins sind eine einzigartige, erschöpfende Enzyklopädie der Geschichte, Theorie und Politik der proletarischen Revolution im Zeitalter des Imperialismus und des Niederganges des Kapitalismus. Ohne Kenntnis der Werke Lenins ist das Verständnis der letzten 40 Jahre der Weltgeschichte und insbesondere der proletarischen Weltbewegung unmöglich. Niemand kann die Gegenwart mit ihren Triebkräften und Kämpfen, mit ihren Problemen und Entwicklungstendenzen begreifen, der Lenins Werke ignoriert. Diese Tatsache drängt sich heute auch schon den ernstzunehmenden politischen und historischen Publizisten des Bürgertums immer nachdrücklicher auf.

Das Studium der großen, im Verlag für Literatur und Politik erscheinenden Gesamtausgabe der Werke Lenins, von der bisher elf Bände, darunter zwei Doppelbände, vorliegen (der Band VIII erscheint in Kürze), stellt aber große Anforderungen an die Ausdauer und die Muße der proletarischen Leser. Die meisten Aufsätze und Abhandlungen setzen zu ihrem Verständnis eine gewisse Kenntnis der einzelnen Phasen der Geschichte der Revolution in Rußland und der russischen Arbeiterbewegung sowie auch des allgemeinen Ganges der Weltpolitik seit der Jahrhundertwende voraus. Hierzu bieten die Kommentare und Namensregister der einzelnen Bände der Leninausgabe reiches Material.

Und doch fehlt für die Massen der proletarischen Leser, für die Lenin geschrieben hat, ein Leitfaden, der sie in die tiefe und reiche Gedankenwelt des größten revolutionären Denkers und Führers der Gegenwart so einführt, daß sie den größtmöglichen Gewinn für ihren Kampf daraus zu ziehen vermag. Ein Leitfaden dieser Art ist wohl erst denkbar, wenn die Leninwerke vollständig vorliegen. Um so dringender ist das Bedürfnis nach irgendwelchen Hilfsmitteln, die heute schon die Werke Lenins in die Massen zu tragen, dem Verständnis der proletarischen Leser nahe zu bringen, geeignet sind.

Ein solches Hilfsmittel, das seinen Zweck in vorbildlicher Weise zu erfüllen verspricht, soll die „Kleine Leninbibliothek" sein. (Auch im Rahmen der „Elementarbücher des Kommunismus" wurde bereits der Anfang damit gemacht, einige der wichtigsten aktuellen Aufsätze und Abhandlungen Lenins mit Kommentaren versehen, der proletarischen Leserschaft nahezubringen.)

In der „Kleinen Leninbibliothek" werden thematisch untereinander verbundene Arbeiten Lenins über Fragen der marxistischen Weltanschauung, der leninistischen Strategie und Taktik und der Geschichte der proletarischen Revolution zusammengefaßt, mit je einer allgemeinen Einführung und erläuternden Erklärungen versehen. Abgesehen von dem billigen Preis, der die weiteste Verbreitung ermöglicht, macht die übersichtliche Gliederung des gebotenen Stoffes und die Auflösung aller, das sofortige Verständnis verhindernden Schwierigkeiten, die „Kleine Leninbibliothek" zu einer wirklichen Volksausgabe der Lenin-Werke, zu einem zuverlässigen und volkstümlichen Wegweiser für Hunderttausende von Arbeiterlesern, die nach dem unerschöpflichen, lebendigen Quell der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und revolutionären Politik dürsten.

*

Bisher sind von der „Kleinen Leninbibliothek" vier Bände erschienen, ein neues Bändchen, das zwei der wichtigsten und tiefsten Abhandlungen Lenins über den historischen Materialismus umfaßt, ist unter der Presse.

Die Reihe eröffnet ein Bändchen (W. J. Lenin, Karl Marx, Kleine Lenin-Bibliothek, Band 1), das die wichtigsten zusammenfassenden Ausführungen Lenins über die Grundlagen des Marxismus enthält. Im Mittelpunkt steht die glänzende Abhandlung über Marx und den Marxismus, die Lenin im Herbst 1914, mitten im erbittertsten Kampf gegen den Sozialchauvinismus, für ein russisches Lexikon geschrieben hat. Diese Abhandlung gibt auf 30 Seiten einen in seiner gedrängten Kürze genialen Abriß des Lebens und der Lehre von Karl Marx. In der ganzen gewaltigen marxistischen Literatur findet man nichts, das an gedanklicher Tiefe und Anschaulichkeit der Darstellung, an Vollständigkeit der Fragestellung und an konkreter Bestimmtheit der Abhandlung Lenins nahekommen könnte.

Im Anhang wird der Gedankengang der Aufsätze Lenins durch den bekannten Artikel „Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus", der hier zum erstenmal in deutscher Sprache erscheint, und durch einige Auszüge aus ökonomischen und politischen Schriften Lenins weitergeführt.

Das erste Bändchen der „Kleinen Lenin-Bibliothek" ist gewissermaßen die theoretische Grundlage für die weiteren Bändchen, von denen zwei den beiden wichtigsten Ereignissen der Geschichte der proletarischen Revolution vor dem Oktober 1917: der Pariser Kommune und der Revolution von 1905, gewidmet sind. Diese beiden Bändchen stehen in einem inneren Zusammenhang miteinander, denn die Analyse der Lehren der Kommune war der Ausgangspunkt für die Herausarbeitung der leninistischen Strategie und Taktik der proletarischen Revolution, die in der Generalprobe von 1905 ihre Feuertaufe bestand und im Oktober 1917 den ersten weltgeschichtlichen Sieg errang.

Beide Bändchen (W. J. Lenin, Ueber die Pariser Kommune, Band 5 und Lenin, Die Revolution von 1905, Kleine Leninbibliothek) enthalten die wichtigsten Ausführungen Lenins über die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse.

Die weiteren Bändchen, der bereits erschienene Band 4, Lenin, Ueber Religion und der demnächst erscheinende Band 6, Lenin, Ueber historischen Materialismus, behandeln entscheidende Fragen der marxistischen Weltanschauung. Das Bändchen „Ueber Religion" enthält eine bereits früher erschienene Sammlung von Leninartikeln über diese Frage, bereichert um zwei wichtige Beiträge über Moral und Religion. Hier werden nicht nur die sozialen Wurzeln der Religion aufgedeckt und der kommunistischen Weltanschauung gegenübergestellt, sondern auch die taktischen Grundsätze für den Kampf um die Gewinnung der christlichen Arbeiter entwickelt.

Das Bändchen „Ueber historischen Materialismus" ist eine der wichtigsten Neuerscheinungen der marxistischen Literatur in Deutschland. Es enthält die entscheidenden Kapitel aus zwei großen Abhandlungen, in denen sich Lenin mit dem kleinbürgerlichen Sozialismus der Narodniki und mit dem „legalen" Pseudomarxismus auseinandersetzt. Mit diesen beiden Schriften, die im Jahre 1894 und 1895 erschienen, begann eigentlich das gewaltige Lebenswerk Lenins. Hier machte er die Bahn frei für den Sieg des orthodoxen Marxismus in der russischen Arbeiterbewegung und für die Vertiefung und den Ausbau der marxistischen Weltanschauung und Politik entsprechend den Bedingungen der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.

Im Kampf gegen den Narodnikitheoretiker Michailowski und den Wortführer des „legalen Marxismus" Struve entwickelt Lenin in diesen Schriften die Grundgedanken der marxistischen „Soziologie", den Inhalt und die Methode des historischen Materialismus, mit einer unerreichten Schärfe und Eindringlichkeit.

Die „Kleine Lenin-Bibliothek" wirbt für sich selbst. Jeder Arbeiter, der sich über den historischen Weg seiner Klasse und über seine Aufgaben Klarheit verschaffen will, wird danach greifen.

P. Braun.

Verantwortlich: Richard Arnold, Berlin.